

Korrekturfähigkeit: Richten und Beurteilen

Gemeinde: CGMG

Datum: 19.12.2004

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Einleitung

Ohne gleich Angstmache zu betreiben, muss man wohl als Folge der Nachrichten der letzten Monate festhalten, dass sich die Europäische Union zunehmend gegen biblisches Christentum richtet.

Es hat schon nicht mehr überrascht, dass in die Präambel der EU-Verfassung kein Gottesbezug aufgenommen wurde. Die Ablehnung des designierten EU-Innen- und Justizkommissars Rocco Buttiglione durch den Innenausschuss des Europaparlaments ist wahrscheinlich zurecht vom Kölner Weihbischof Dick als „eine Art Christenverfolgung“ bezeichnet worden. Wie soll man es sonst nennen, wenn man einen fähigen Politiker nur wegen seiner biblischen Gesinnung, d.h. seiner konservativen Einstellung zu Ehe und Familie und gegen Homosexualität, vom Amt des EU-Kommissars ausschließt.

Und fast muss ich schmunzeln, wenn man der Türkei EU-Unfähigkeit bescheinigt, weil sie Ehebruch als Straftat ansehen möchte.

In Deutschland müssen Religionslehrer inzwischen mit Disziplinarverfahren rechnen, wenn sie mit Grundschulern allzu drastisch über die Hölle sprechen.

Und derweil ist in Schweden ein Pastor zu einer einmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er praktizierte Homosexualität unter Berufung auf die Bibel als Sünde gebrandmarkt hatte.

Wir leben in der Zeit der sogenannten Toleranz.

Ich muss alles und jeden gut finden, weil man mich sonst als intoleranten Fundamentalisten beschimpfen wird.

Und haben meine Kritiker diesmal nicht sogar die Bibel auf ihrer Seite? Heißt es nicht „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet?“

Ist das nicht ein klarer Beweis, dass jegliche Form von Kritik und Verurteilung von Andersdenkenden oder Andershandelnden unbiblisch ist?

... damit wollen wir uns heute beschäftigen

Hauptteil

Thema „Richten“

Titel: Von Heuchlern und Einfaltspinseln

Predigttext lesen

Mt 7,1-6

Ziel der Predigt: Verstehen, was Mt 7,1-6 meint und ein klareres Verständnis vom „Richten“ zu bekommen.

Wer ständig kritisiert, der macht was falsch!

Mt 7,1

Fangen wir mit der wichtigsten Frage an:

Bedeutet dieser Vers, dass man niemals einen anderen Menschen beurteilen darf?
Antwort NEIN.

Begründung: Du kannst gar nicht leben, ohne andere Menschen zu beurteilen. Unser Text setzt das voraus. In V. 6 Hunde und Schweine. Diese Tiere stehen für Menschen! Wenn ich meine Perlen nicht vor die Schweine werfen soll, dann muss ich vorher entschieden haben, wer in die Rubrik „Schweine“ gehört. Damit habe ich gerichtet! Dasselbe gilt für die falschen Propheten in Mt 7,15.16

Mt 7,15.16

Hier werden uns sogar Hilfsmittel an die Hand gegeben, mit denen wir die falschen Propheten erkennen, d.h. richten, können.

„Richtet nicht“ bedeutet also nicht „denkt nicht nach“!

Was bedeutet aber dann V. 1?

Mt 7,1

Die griechische Form des Verbs „richtet“ zeigt, dass es hier nicht darum geht, Menschen in bestimmten Situationen zu beurteilen, sondern dass Jesus hier etwas ganz anderes anspricht. „Richtet nicht“ bezeichnet eine Gewohnheit, eine Lebenseinstellung.

Es gibt Menschen, die haben an allem etwas auszusetzen, sind mäkelig, kritisieren an anderen herum und sind permanent damit beschäftigt, fremde Menschen auf ihre Fehler und Schwächen hinzuweisen.

Diese Gewohnheit verbietet Jesus und er tut es mit dem Hinweis auf das Gericht, das uns erwartet.

Wie öfter in Bergpredigt steckt hinter einem Passiv – erklären – Gott. „damit ihr nicht gerichtet werdet“ = „damit ihr nicht dafür von Gott einmal gerichtet werdet“.

Mt 7,2 Denn mit welchem Gericht – oder Urteilsspruch – ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden.

Vers 2 ist die Ausführung und Begründung zu Vers 1.

Wer es sich zu Gewohnheit macht, andere zu verurteilen und zu zerpfücken, wird dasselbe auch in Bezug auf seine Person erfahren.

Hinter einem kleinlichen Richtgeist steckt meist ein Mensch, der seinen eigenen Selbstwert daraus ableitet, dass er andere verurteilt.

In Röm 2,1-6 nimmt sich Paulus solcher Menschen an und führt uns ihr falsches Denken vor Augen.

Röm 2,1: Die Tatsache, dass ich ein moralisches Unterscheidungsvermögen besitze und es einsetze macht mich in den Augen Gottes nicht besser, sondern es verdammt mich. Wenn ich andere verurteile und mich selbst ausnehme, dann verurteile ich mich selbst. Mein Urteil über andere zeigt, dass ich Gottes Maßstab wenigstens in Teilen kenne, aber nicht bereit bin, ihn auf mich anzuwenden! Solche Menschen hat – wie wir gleich sehen werden – auch Jesus im Blick.

Illu: Menschen, die sich darüber aufregen, dass man ihnen das Portemonnaie klaut, die aber keine Skrupel haben, ihre Steuererklärung zu frisieren; die am Stammtisch über die unfähigen Politiker herziehen, es aber selbst noch nicht einmal schaffen die Verantwortung für nur eine Ehefrau zu übernehmen.

Röm 2,2: Gott wird solche Menschen in Wahrheit, d.h. nicht nach dem Schein, schon gar nicht nach ihrer Scheinheiligkeit richten und dabei einen Denkfehler solcher Menschen aufdecken:

Röm 2,3: Hier offenbart sich das eigentliche Motiv der Nörgler. Sie meinen, dass sie dem Gericht Gottes entfliehen können. Sie wollen gut sein und sie erlangen ihr Ziel, indem sie sich mit anderen vergleichen und auf anderen rumhacken. Sie wissen in ihrem Herzen, dass ihr Leben nicht stimmt, aber sie geben es nicht zu und flüchten sich in einen Lebensstil, der andere beanstandet und darin auch noch meint besonders gottgefällig und fromm zu sein. Statt dass sie ihr moralisches Unterscheidungsvermögen auf sich anwenden, Buße tun und vor Gott zerbrechen, tun sie genau das Falsche: Sie verachten Gott

Röm 2,4-6: Ihr Leben ist geprägt von Unbußfertigkeit und Störrigkeit. Und obwohl sie sich für besser und richtig halten, können sie dem unparteiischen Gericht Gottes nicht entfliehen.

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Wer über seinen Nächsten herzieht, vergisst, dass er es mit Gott zu tun hat, der ihn selbst und sein böses Herz kennt.

Wer einen Richtgeist hat und andere runterputzt, darf nicht glauben, dass er ungeschoren davon kommt. Im Gegenteil. Er erkennt den Splitter im Auge des Nächsten, übersieht aber den Balken in seinem Auge. Das Problem ist nicht, dass er den Splitter erkennt, sondern dass er den Balken übersieht.

Mt 7,3-5

Jesus bezeichnet den, dem er das Richten verbietet als Heuchler.

Warum? Weil er sich auf den Splitter im Auge des Bruders konzentriert, aber den Balken im eigenen Auge nicht wahrhaben will.

Wichtig: Splitter und Balken müssen raus!

Beide, der Heuchler und der mit dem Splitter im Auge haben ein Problem!

Und vielleicht noch wichtiger! Der Heuchler kann das Problem von dem mit dem Splitter im Auge lösen!

ABER, bevor – und ich denke wir verstehen den Humor, den Jesus hier verwendet, - bevor ich mich um ein kleines Problem bei meinem Nächsten kümmere, muss ich das viel größere Problem in meinem Leben lösen.

>> vormachen mit dem Balken im Auge <<

Die Menschen, die Jesus hier anspricht haben ein massives Problem, mit sich selbst. Sie nehmen die kleinsten Kleinigkeiten an anderen wahr, können aber nicht sehen, wo ihre eigenen Schwächen liegen.

Die Tatsache, dass ich einen Fehler bei dem Anderen erkennen kann, ist noch kein Beweis dafür, dass ich besser bin.

Deshalb fragt Jesus hier solche Leute: „Mit welchem Recht gehst du auf andere zu und bietest ihnen deine Hilfe bei ihren Problemen an?“

In Gottes Augen sind die Hilfsangebote von solchen Menschen reine Heuchelei. Heuchelei deshalb, weil sie nicht wahr sind.

Der mit dem Balken im Auge kann gar nicht helfen, er ist – obwohl er das nicht merkt – gehandicapt und untauglich.

Und es ist doch arg bedenklich, dass der mit dem Balken im Auge, der nicht einmal klar sehen kann, meint den Splitter im Auge des Bruders zu sehen. Die Frage ist dabei: Was sieht er eigentlich?

Jakobus macht im Jak, der eine große inhaltliche Nähe zur Bergpredigt hat, klar, dass Menschen mit dieser richtenden Einstellung nicht nur den Bruder richten, sondern ihn auch an einem falschen Maßstab messen.

Jak 4,11.12 [in Auszügen!]: *Wer ... seinen Bruder richtet, ... richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter. Einer ist Gesetzgeber und Richter, ... Du aber wer bist du, der du deinen Nächsten richtest.*

Menschen, die in anderen immer nur deren Fehler sehen, setzen sich an die Stelle Gottes. Sie machen sich zu Gesetzgebern, weil sie ihren persönlichen Maßstab anderen aufzwingen und so zum Ausdruck bringen, dass Gottes Gesetz nicht reicht. Es ist ja nicht so, dass gewohnheitsmäßige Stänkerer und Kritiker nur solche Verhaltensweisen beanstanden würden, die auch im Gesetz Gottes klar verboten sind, oft haben sie ihren ganz eigenen Standard des Erlaubten und Verbotenen. Und indem sie ihren Maßstab im Richten von Menschen anwenden, richten sie das Gesetz – sie verurteilen nicht nur den Menschen, sondern auch das Gesetz Gottes, weil es gerade den, den sie verurteilen in dieser Sache nicht verurteilt. Indem sie ihr Urteil sprechen, machen sie deutlich, dass ihnen Gottes Gebote nicht reichen. Sie machen sich, ihr Denken, ihre Moral, ihre Vorstellungen von Sitte und Ordnung zum Maß aller Dinge. Sie machen sich zu Gott. Und das geht nicht!

Aber: Ich helfe niemandem, indem ich ihn mit meinen Vorstellungen von Richtig und Falsch konfrontiere, es sei denn, dass ich vorher den Balken aus meinem Auge gezogen habe.

Wer seinen Balken herausgenommen hat, kann anderen mit ihren Splittern helfen

Mt 7,5

Beiden kann und muss geholfen werden. Menschen sind dazu da, einander zu helfen. Es wäre fatal, den Satz „Richtet nicht“ so verstehen, dass wir am Ende die Splitter in den Augen der Geschwister ignorieren – „ich darf ja nicht richten, also darf ich dir nicht sagen, dass du ein Problem hast und ich darf dir nicht dabei helfen es los zu werden – Blödsinn!“

Allerdings taue ich erst zum Splitterbeseitiger, wenn ich vorher meinen Balken losgeworden bin. Was bedeutet es den Balken los zu werden?

Im Bild ist der Balken meine Sünde. Bevor ich nicht begriffen habe, wie ich meine Sünde loswerde, kann ich dem anderen nicht mit seiner Sünde helfen.

Was war das Problem der Pharisäer? Sie waren so stolz auf ihr Wissen, ihre Stellung als Theologen, ihre selbstgemachte Gerechtigkeit, dass sie gar nicht mehr gemerkt haben, wie viel Sünde sich in ihrem Leben noch befand. Mit der größten Selbstverständlichkeit gaben sie gut gemeinte Ratschläge, hielten sich für die Frommen und dachten, sie bräuchten nichts weiter im Leben, um mit Gott im Reinen zu sein. Und nun kommt Jesus daher und formuliert:

Mt 5,20: Die selbstgestrickte Gerechtigkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten reicht nicht aus!

Warum nicht? Weil sie bei aller Besserwisserei, bei allem Rumkritisieren an anderen, in ihrem Hochmut und ihrer Haarspalterei ihre eigene Sünde nicht mehr sehen konnten. Sie hatten den Balken in ihrem Auge aus den Augen verloren. Sie sahen

die Sünde der einfachen Menschen und boten sich heuchlerisch als – aber letztlich unfähige – Helfer an.

Wer kann anderen in ihrer Sündhaftigkeit helfen? Nur der, der zuerst verstanden hat, dass er selbst ein Sünder ist und durch eine echte Umkehr zu Gott einen klaren Blick für die Verlorenheit des Menschen bekommen hat.

Die klare Sicht, die ich brauche ist das klare Verständnis von dem, was Sünde ist und was nicht. Solange ich noch mit meinem Balken durch die Gegend laufe, also nicht wirklich verstanden habe, dass ich ein Sünder bin, kann ich niemandem helfen. Wenn ich es aber verstanden habe, dann kann ich auch helfen und genau das soll ich tun. Wir sind dazu berufen, einander zu helfen!

Gal 6,1.2: Ein Bruder sündigt, ich erkenne es und bringe ihn zurecht, d.h. ich helfe ihm, seinen Fehler einzusehen und helfe ihm beim Neuanfang (= Lasten tragen).

Dass ich das tun kann, setzt voraus, dass ich einen klaren Blick für Sünde habe.

Ein anderes Beispiel ist 1Kor 5,12

1Kor 5,12.13: Hier geht es um Gemeindegerechtigkeit. In der Gemeinde befinden sich Menschen, die vorgeben, Christen zu sein, aber ihr Leben spricht Bände dagegen: Sie leben in sexueller Unmoral, sind ständig unzufrieden mit dem, was sie materiell haben, hängen mit abgöttischer Hingabe an Hobbys und anderen Götzen, reden permanent schlecht über andere, sind Trinker, finden nichts dabei geklaute Programme auf ihrem PC zu haben u.s.w. In diesen Fällen ist es die Pflicht der Gemeinde, solche Geschwister aus ihren Reihen zu entfernen, weil Sünde wie Krebs um sich frisst. Der Maßstab ist das Wort Gottes und die Konsequenz heißt: Tut den Bösen von euch selbst hinaus. Wir müssen mit dem Wort Gottes in der Hand feststellen, wer böse handelt. Aber es ist Gottes Gesetz und nicht UNSER Gesetz! Nur weil wir das Verhalten des Bruders aufgrund unseres Hintergrundes oder unserer Prägung nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen, wird es dadurch nicht zur Sünde. Sünde ist, was Gott Sünde nennt.

Vielleicht verstehen wir jetzt auch schon, warum es in Röm 14,13 heißt

Röm 14,13: Warum soll hier nicht gerichtet werden? Weil es um so

„glaubensentscheidende“ Dinge geht wie: Was darf man essen – nur Gemüse oder auch Fleisch? Sind alle Tage gleich zu halten oder gibt es einen besonderen?

Das sind unwichtige Fragen! Wer in solchen Dingen seinen Bruder verurteilt, der richtet das Gesetz, weil das Gesetz nichts dazu sagt. Und Paulus fährt fort: Wenn du schon jemanden richten willst, dann beurteile dein eigenes Verhalten und achte darauf, dass du niemandem ein Anstoß zur Sünde wirst, dass dein Verhalten nicht am Ende einem Bruder schadet! Aber ansonsten ist in diesen nebensächlichen Fragen des christlichen Glaubens ein gegenseitiges Verurteilen nicht gestattet.

Ü: Wenn überkritisch sein falsch ist, dann ist es, wie Jesus im Folgenden zeigen wird, auch keine Lösung einfach total unkritisch durchs Leben zu gehen.

Wer völlig unkritisch lebt, liegt auch daneben.

Mt 7,6

Das Heilige = Opferfleisch

Wie am Anfang schon ausgeführt, braucht es ein gesundes Urteilsvermögen, um diesem Gebot Folge leisten zu können.

Der Vers ist ein Bild – es geht nicht um wirkliche Hunde und Schweine. Vielmehr stehen diese beiden unreinen Tiere für Menschen und das Opferfleisch und die Perlen stehen für wertvolle Erfahrungen, die wir im Leben mit Gott gemacht haben.

Hunde können den Wert von Opferfleisch nicht schätzen, für sie ist es nur ein Stück Fleisch und mehr nicht. Es kann uns genauso gehen, wenn wir ungläubigen Menschen davon erzählen, was Gott uns durch die letzte Predigt deutlich gemacht hat.

Wirft man Schweinen Perlen hin, fehlt es ihnen total an Wertschätzung. Sie können sie auch nicht fressen und trampeln einfach auf ihnen herum. Im schlimmsten Fall werden sie durch das Verhalten so provoziert, dass sie sich umdrehen und zum Angriff übergehen.

Es gibt Menschen, die mit dem, was dir im Leben mit Gott wichtig geworden ist, nicht nur nichts anzufangen wissen, sondern die im schlimmsten Fall auch eine Gefahr für dich und deinen Glauben darstellen. Es gibt Momente in unserem Leben, wo wir nur schweigen können.

Als Jesus am Tag seiner Kreuzigung Herodes begegnete, heißt es in Lk 23,9 als Herodes ihn ausfragte: „er jedoch antwortete ihm nichts.“

Jesus hält den Mund und es verlangt Weisheit und Unterscheidungsvermögen, um die Menschen und Zeitpunkte herauszufinden, wo wir besser nichts sagen.

Schluss

Zusammenfassung:

1. Wer ständig kritisiert, der macht was falsch!

Wer an sich feststellt, dass er sich auf Kosten anderer vor Gott ins rechte Licht rücken will, sollte schleunigst Buße tun. Die Gewohnheit des Herumnörgelns und Richtens ist ein typisches Signal dafür, dass ein Mensch kein ewiges Leben hat, nicht gerettet ist und seine eigene Sünde nicht so wahrnimmt, wie es nötig ist.

2. Wer seinen Balken herausgenommen hat, kann anderen mit ihren Splittern helfen

Im Miteinander der Gemeinde gibt es einen Platz für rechtes Richten. Ich kann mein eigenes Verhalten richten und immer wieder darüber nachdenken, ob ich für andere zur Gefahr – ein Anstoß zur Sünde – werde. Ich kann die Sünde im Leben von Geschwistern erkennen und ansprechen, um ihnen zu helfen oder die Gemeinde zu bewahren. Wichtig dabei: Sünde ist das, was Gott Sünde nennt. Sein Gesetz ist der Maßstab, nicht meine Vorstellung davon.

3. wer völlig unkritisch lebt, liegt auch daneben.

Als Christ gilt es die Realitäten des Lebens anzuerkennen und dazu gehört es auch, dass wir nicht alles – vor allem die uns wertvollen Erlebnisse mit Gott – mit allen teilen.